

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanal

Geschäftsleitung und Verwaltung: Broderova ulica 6, Telefon Nr. 21 (interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 82

Celje, Sonntag, den 11. Oktober 1931

56. Jahrgang

## Berlin - Paris - Washington

Das allgemeine Interesse an dem Ergebnis des Besuchs der französischen Minister in Berlin ist schon sehr bald von der Aufmerksamkeit verdrängt worden, mit der man der Reise des französischen Ministerpräsidenten Laval nach Amerika entgegensteht. Es ist auffallend, daß man sich so schnell mit dem mageren Ergebnis der Berliner Besprechungen abgefunden hat, nachdem vorher gewisse Kreise in Deutschland sich den weitgehendsten Hoffnungen über eine umfangreiche deutsch-französische Zusammenarbeit hingegeben hatten. Aber vielleicht hat das seinen Grund in der Haltung Amerikas gegenüber dem französischen Besuch in Berlin. Denn die Einladung an Laval, noch im Oktober nach Washington zu kommen, ging in Paris ein, bevor Laval und Briand nach Berlin abgereist waren. Wenn man bedenkt, daß über die Reise nach Berlin in Paris wochenlang die größte Unschlüssigkeit herrschte und erst längere Kabinettsberatungen notwendig waren, während Laval die fast unerwartet eingetroffene Einladung nach Amerika innerhalb weniger Tage angenommen hat, so begreift man, wie sehr Amerika mittelbar an den Berliner Besprechungen interessiert war. Hat Amerika nach Berlin einen Wink gegeben, keine weitgehenden Abmachungen mit Frankreich zu treffen, um den kommenden Verhandlungen in Washington zwischen Hoover und Laval einen größeren Spielraum zu lassen? Haben die Amerikaner befürchtet, daß der französische Ministerpräsident mit wichtigen Trümpfen in der Hand nach Washington kommen werde, wenn es ihm gelungen sei, den deutschen Reichskanzler irgendwie zugunsten Frankreichs zu binden? Diese Fragen sind nicht leicht von der Hand zu weisen, wenn man die vielfachen Umstände der letzten Wochen einmal berücksichtigt.

Amerika als der große europäische Bankier seit dem Zustandekommen des Dawes-Planes hat das größte Interesse daran, daß die wirtschaftlichen

und finanziellen Verhältnisse Europas wieder in eine normale Ordnung gebracht werden, die das weitere Funktionieren des internationalen Kredit-systems gewährleistet. Man hat in Washington in den letzten Monaten auch erkannt, wie eng das Wirtschaftsleben Deutschlands, das Tributsystem und die französische Europapolitik ursächlich miteinander verknüpft sind. Auf der anderen Seite deuten die Gerüchte über eine Reise des deutschen Reichskanzlers nach Amerika darauf hin, daß man in Berlin nicht gewillt ist, sich ohne Zögern den Bedingungen der französischen Geldhilfe zu unterwerfen, sondern vorher eine Fühlungnahme mit Amerika herbeizuführen sucht. Aber um diese Reise ist es wieder still geworden. Die Reichsregierung ist vollauf mit dem Winterprogramm beschäftigt, von dessen Durchführbarkeit und Erfolg das Schicksal der Regierung Brüning ohne Zweifel stark abhängen wird. Daher ist der Kanzler im Augenblick und wohl auch für die nächsten Wochen in Berlin unabhkömmlich. Umso mehr darf man auf das Ergebnis der Reise Lavals nach Washington gespannt sein.

Ueber das, was bei dieser Zusammenkunft besprochen werden soll, gehen vorläufig nur Gerüchte um. Nur eines scheint bereits festzustehen, daß nämlich Amerika entgegen seiner bisherigen Zurückhaltung in den Fragen der europäischen Politik wohl oder übel sich bereithandelt, mit Frankreich auch gewisse politische Probleme zu besprechen. Denn die Franzosen werden Herrn Hoover gegenüber nicht nur den Wunsch nach einer Herabsetzung der Schulden zum Ausdruck bringen, sondern auch die Berücksichtigung gewisser politischer Forderungen durch Amerika verlangen, wenn sie sich an einer Hilfsaktion zugunsten Deutschlands beteiligen sollen. Im Augenblick steht die Abrüstungsfrage im Vordergrund. Die amerikanische Regierung hat ihren Abrüstungssachverständigen, den Senator Morrow, der vor einiger Zeit in London und Paris Ver-

handlungen geführt hatte, nach Washington berufen,<sup>1)</sup> daneben auch den Referenten für Westeuropa und den Führer der amerikanischen Abordnung in Genf. Das deutet darauf, daß der ganze Komplex der großen politischen Fragen bei der Anwesenheit Lavals zur Sprache kommen wird.

Die Vermutungen über das Ergebnis der Besprechungen konzentrieren sich auf einen Sicherheitspakt, den Hoover aller Wahrscheinlichkeit nach dem französischen Ministerpräsidenten vorschlagen werde. Der Sicherheitsplan soll den Franzosen eine Möglichkeit geben, dem zukünftigen Abrüstungspakt zuzustimmen. Auch von Polen ist dabei die Rede. Auffallend ist, daß auch eine Aenderung der Verhältnisse im Korridor zugunsten Deutschlands angestrebt werden soll. Hier erhebt sich nur die Frage, was von Deutschland als Gegenleistung verlangt wird, wenn wirklich eine Grenzveränderung an der deutschen Ostgrenze vorgenommen werden soll. Von französischer Seite wird jetzt die Abrüstungsfrage in der Weise aufgeworfen, daß Frankreich, England und Deutschland ihre Ausgaben für Heer und Flotte um ein Viertel des gegenwärtigen Etats herabsetzen sollen. Amerika sei dann bereit, seinerseits einen bestimmten Teil der internationalen Schulden nachzulassen. An dem französischen Ursprung dieser Version ist kaum zu zweifeln. Sie läßt erkennen, mit welchen Absichten man in Paris an die Abrüstungsfrage herangehen wird. Der ganze Pakt würde in der Abrüstungsfrage zu Deutschlands Lasten abgeschlossen, und was an Aenderungen im Korridor durchgeführt werden könnte, darüber läßt sich angesichts der Unmöglichkeit, mit Polen darüber zu reden, heute noch gar nichts aussagen. Daher ist es begreiflich, daß man in Deutschland dem Vorschlag Hoovers, einen neuen Sicherheitspakt abzuschließen, mit großer Skepsis entgegensteht. Es ist noch die Tatsache in aller Erinnerung, daß sich

<sup>1)</sup> Senator Morrow ist nach seiner Rückkehr von den politischen Beratungen im Weißen Hause am 6. Oktober in Englewood (New Jersey) gestorben.

## Gold und Goldeswert

Was brachte die Goldwährung zum Schwanken?  
Wo liegen die Goldwerte der Welt?

Von H. Fiedler.

Die Krise der Bank von England, die zum ersten Mal seit Bestehen — sie wurde 1694 gegründet — ihre Pforten schließen mußte, ist in erster Linie begründet durch die Schwierigkeiten, die sich infolge der Goldwährung ergaben; die Goldwährung wiederum ist ein Problem, von dessen Entscheidung die Wirtschaft der gesamten Welt abhängig ist.

Was aber verstehen wir unter Währung?

Ursprünglich wird Feingehalt und Gewicht der Münzen von der Behörde „gewährleistet“. Später verstand man darunter die Geldart, die als gesetzliches Zahlungsmittel — Währungsgeld — anerkannt wurde und somit in jeder Höhe angenommen werden mußte, im Gegensatz zur Scheidemünze — den kleineren Münzeinheiten, deren Werthöhe begrenzt ist. All diese älteren Bedeutungen des Wortes sind heute verdrängt durch eine dritte. Heute bezieht man die „Währung“ nur noch auf das Metall der Wertmünzen, ohne Rücksicht auf die Münz-

einheiten. In diesem Sinne ist die Währung das durch Gesetz bestimmte Edelmetall der Münzen. Wir sprechen also von Gold- oder Silberwährung, wohl auch von bimetalistischen Systemen, die in solchen Ländern Anwendung finden, wo sowohl Gold- als auch Silberwährung herrscht.

### „Wampum und rote Federn“

Von einer einheitlichen Weltwährung kann nicht die Rede sein. Vorläufig regiert die Kaurimuschel noch das Wirtschaftsleben der Südsee, die Indianer verehren „Wampun“ — Gürtel von weißen und roten Holzschelchen — als heiliges Geld. In Melanesien zählt man mit Ringen, die aus Muscheln gedreht werden oder mit Hundezähnen. In einigen Gebieten Süd- und Mittelasiens gelten Perlen als Zahlungsmittel, in Polynesien besitzen Federn von roter Farbe den höchsten Wert, auch Steingeld ist vielfach beliebt, zumal wenn man es viele hundert Kilometer weit holen muß. Geld, hervorgegangen aus dem alten Tauschsystem, ist also im Grunde nichts anderes als eine Werteinheit, deren Höhe bestimmt wird durch die Seltenheit ihres Vorkommens und durch Schätzung, die es von den Menschen erfährt. Eine ungewöhnlich starke Vermehrung der Kaurimuscheln würde in der Südsee die gleiche Wirtschaftskatastrophe hervorrufen wie eine Ueber-

schwemmung des europäischen Marktes mit Gold — Inflation!

### Metallismus und Nominalismus

Aristoteles schon fragte nach den Ursachen, die eigentlich dem Geld seinen Wert verleihen. Man unterscheidet dabei zwei Richtungen: der Metallismus lehrt uns, daß der Wert des Geldes solide im Stoff, aus dem es geschaffen ist, begründet sein muß. Der Nominalismus hingegen leitet den Geldwert von der staatlichen Anerkennung ab, die in dem Kurswert zum Ausdruck kommt, den der Staat dem Geld verleiht. Die Anhänger des Nominalismus unterstreichen die Kostspieligkeit des Metallismus und die Schwierigkeiten, die er im Geldumlauf, zumal beim internationalen Verkehr, bereitet. Ganz im Gegensatz zum „stoffwertlosen Geld“, beispielsweise dem Papiergeld.

### Vom Wert des Geldes

Der Nennwert, der äußere Geldwert — Wechselkurs — und der innere Geldwert, das heißt die Kaufkraft, sind entscheidend für den Gesamtwert des Geldes. Der Nennwert wird vom Staat oder von der Notenbank ausgegeben. Auf den inneren oder äußeren Wert hat der Ausgeber jedoch keinerlei Einfluß. Die Wechselkurse werden täglich an den Devisenbörsen festgestellt, so daß Veränderungen des

Wilson im Jahre 1919 fast einzig und allein auf polnisches Kartenmaterial gestützt hat, als er der

Errichtung des Korridors seine Zustimmung gab. Und Wilsons Spuren schreien in Deutschland.

## Das Verhängnis der Zinsen

Eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise, wenn nicht überhaupt die Hauptursache, ist der viel zu wenig in Betrachtung gezogene Umstand, daß nach dem Kriege allüberall für Schulden von phantastischen Ausmaßen Zinsen gezahlt werden müssen.

Amerika, der große Kriegsgewinner, hat während des Krieges Lieferungen gehabt, die solche normaler Zeiten um das Vielfache überstiegen. Es lieferte den kriegsführenden Staaten der Entente Material in ungeheuren Mengen. Um diese liefern zu können, wuchsen dort die Betriebe über Nacht zu einer Größe an, für die sie sonst 50 oder mehr Jahre gebraucht hätten. Diese Lieferungen wurden unter dem Zwang der Kriegsnotwendigkeiten von den Alliierten um Vielfaches überzahlt. D. h. gezahlt wurden sie freilich nicht, sondern sie verwandelten sich in Schulden von geradezu unvorstellbarer Größe. Wenn man auch die Zurückzahlung des Kapitals nicht in Betracht zieht, weil eine solche Zurückzahlung so gut wie unmöglich ist, gezahlt werden mußten oder müssen die Zinsen für diese Schulden. Europa wurde der Zinsklave Amerikas. Für diese Zinsen kaufte Amerika das Gold der ganzen Welt zusammen. Dieses Gold, das ja Arbeitsleistungen der Schuldner darstellt, ruht tot in

den Goldkellern, es wird den Europäern nicht einmal zurückgeliehen. Es ist ganz selbstverständlich, daß so die allgemeine Stöckung der Weltwirtschaft eintreten mußte.

Es hat noch nie eine Zeit gegeben, in der in der Welt soviel Zinsen gezahlt wurden wie gerade heute. Wir leben in der gewaltigen Krise des Kapitalismus, weil dieser an seiner wesentlichen Folge, der ungeheuerlichen Uebersteigerung der Zinsverpflichtungen, erstickt. Die Kriegs- und die Nachkriegszeit hat alle Einrichtungen der Wirtschaft aus dem Geleise der organischen Entwicklung herausgebracht; sie wurden auf Schulden aufgebaut und unnatürlich vergrößert. Hiefür sind aber Zinsen zu zahlen. Private Wirtschaften, die den Zinsendienst nicht mehr leisten konnten, sind später zu Tausenden zugrundegegangen, Opfer der ehernen Wirtschaftsgeetze. Aber die großen Zinsen, an denen jeder Steuerträger mitzuzahlen hat, die Zinszahlungen von Staat zu Staat, sind geblieben. Deshalb spitzt sich die Weltwirtschaftskrise zu der einen Frage zu: Streichung der Kriegsschulden und der Reparationen d. i. Aufhören der unerträglichen Zinszahlungen. Die Weltwirtschaft kann nicht früher gesundet, bevor sie nicht aus ihrem Starrtrampf erlöst wird: vom Verhängnis der alles überwuchernden Zinsen.

## Politische Rundschau Inland

### Die Staatsliste des Ministerpräsidenten bestätigt

Die Agentur „Avala“ berichtet: Am 7. Oktober um 9 Uhr früh haben der Bürgermeister von Beograd Ing. Milan Rešić, der Präsident der Beograder Handelskammer Miljutin Stanojević, der Präsident der Beograder Gewerbekammer Milan Stojanović sowie die Kaufleute Radojko Gavrilović und Blagoje Antonijević dem Kassationsgericht in Beograd die Kandidatur der Staatsliste für die Parlamentswahlen am 8. November mit dem Listenfürher Peter R. Živković, Präsident des Ministerrates und Innenminister, zur Bestätigung vorgelegt. Die Kandidatenliste lautet: „Wir kandidieren als Listenfürher der Staatsliste für die Wahlen der Abgeordneten in die Nationalversammlung am 8. November 1931 Peter R. Živković, Präsident des Ministerrates und Innenminister in Beograd. Vertreter der Liste für den Hauptwahlbezirk: Pera Djurić, Kaufmann aus Beograd, Sava Trpčević, Rentier aus Beograd; ihre Stellvertreter: Mihajlo Sonda, Industrieller aus Beograd, Uca Dinić, Kaufmann aus Beograd.“ Das Kassationsgericht in Beograd bestätigte diese Liste am 7. Oktober um 16 Uhr 30. Ministerpräsident Živković empfing am

7. Oktober die Vertreter der Blätter und gab nachfolgende Erklärung ab: Das Kassationsgericht in Beograd hat meine Staatsliste bestätigt. Von heute ab können die Bezirkskandidaten ihre Kandidaturen aufstellen und sich an meine Staatsliste binden. Nach den Berichten, die ich aus dem ganzen Staate habe, herrscht unter der Bevölkerung großes Interesse für die Wahlen. Ich erwarte, daß sich das Volk in sehr großer Zahl an diesen Wahlen beteiligen und sich im Wege der Nationalvertretung zur Mitarbeit im Geiste jener programmatischen Ideen sammeln wird, die im bekannten Wahlauftrag meines Kabinetts ausgedrückt wurden. Da es nach dem Wahlgesetz möglich ist, daß es in jedem Bezirk mehrere Bezirkskandidaten gibt, werde ich jeden Kandidaten, der mit meiner Liste verbunden sein wird, als gleich guten und lieben Mitarbeiter ansehen. An den Wählern ist es, vollkommen frei zu wählen, wen sie wollen.

### Die Deutschen und die Parlamentswahlen

Das „Deutsche Volksblatt“ in Novi Sad berichtet: Herr Dr. Stephan Kraft wurde am 6. Oktober vormittags vom Ministerpräsidenten Peter Živković empfangen, mit dem er eine längere Unterredung über aktuelle Fragen hatte. Nachmittag hatte Dr. Kraft eine Beratung mit den Ministern Dr. Erstić und Boža Maksimović. Auf der am Montag abgehaltenen großen politischen Versammlung

Geldwertes an den Schwankungen der Devisenkurse ohne weiteres ersehen werden können. Der innere Geldwert ist schwieriger festzustellen. Das Geld ist ja noch immer Tauschmittel, sein innerer Wert entspricht also einer bestimmten Warenmenge. Ein Sinken der Preislage dieser Warenmenge bedeutet also eine Steigerung des Geldwertes und umgekehrt. Man bedient sich zur Feststellung dieses inneren Geldwertes der sogenannten Indizes. Gibt es einmal mehr Geld und gleichzeitig nicht mehr Waren, so sinkt der Wert des Geldes, und umgekehrt. Aber nicht nur die Menge des Geldes ist bestimmend, auch die Geschwindigkeit, mit der das Geld umläuft. Es liegt ja auf der Hand, daß mit der gleichen Summe, die durch vier Hände rasch hintereinander läuft, eine größere Zahlungsleistung erzielt wird, als wenn sie in ein und der gleichen Hand verbleibt. Ein Mathematiker hat festgestellt: „Der Wert des Geldes ist bestimmt durch das Produkt aus Geldmenge und Umlaufgeschwindigkeit, dividiert durch die ausgetauschte Warenmenge.“

### Wieviel Gold besitzt die Welt augenblicklich?

Drei Fünftel aller Menschen auf Erden rechnen heute nach Silber — zwei Fünftel nach Goldwährung. Der Gesamtbesitz der Welt, der Vorrat an Gold beträgt annähernd 59 Milliarden Mark. 20,8 Milliarden Mark liegen fest in den Vereinigten Staa-

ten, 9,3 Milliarden schlummern wohlbehütet in den Kellergewölben der Bank von Frankreich, 7 Milliarden befinden sich in indischen Schatzkammern, 2,6 Milliarden hat die Bank von England in ihrer Reserve. Diese Goldschätze sind zwar zum großen Teil „tot“ — soweit sie zinslos in den Tresoren aufgestapelt liegen. Unheimlich lebendig zeigen sie sich jedoch insofern, als sie unaufhaltsam die Papierwährungen entwerten und die Preise steigen lassen. Die Kaufkraft der Papierfranken ist in den letzten zwei Jahren um 25 Prozent gesunken.

### Der Midas-Fluch des Goldes

So zeigt es sich — zumal nach den jüngsten Ereignissen —, daß an diesem Gold ein Midas-Fluch hängt, an dem Gold, das bisher als größte Sicherheit in der Weltwirtschaft, als beste Anlage von Guthaben galt. Außerdem sind zwei Drittel des Weltvorrates an Gold festgelegt durch die Gesetze der Länder und Staaten, die die Golddeckung zur Regelung des Notenumlaufs anordnen. Der jetzt noch frei verfügbare Rest reicht niemals aus, das schwer gestörte Gleichgewicht der internationalen Wirtschaft auszubalancieren. Das Gold hatte schon in der letzten Zeit wirtschaftlich gesprochen keinen praktischen, nur noch einen theoretischen Wert.

im Banalamt in Novi Sad, der auch die Minister Dr. Rumanović und Maksimović bewohnten, gab der Vorsitzende der Deutschen Völkerbundliga Dr. Stephan Kraft eine Erklärung ab, in der er unter anderem ausführte: Wenn eine dauerhafte Grundlage für unsere Staatseinrichtung geschaffen werden soll, so besteht auch Interesse dafür, welchen Standpunkt die deutsche Minderheit einnehmen wird. Deshalb erachte ich es als meine Pflicht, zu sagen, daß wir uns sofort auf den Boden dieses Staates gestellt haben, der unser Vaterland ist, da wir wünschen, in ihm unsere Zukunft zu finden und in brüderlicher Zusammenarbeit mit dem Mehrheitsvolke unsere nationalen und kulturellen Lebensinteressen sicher zu stellen. Wir solidarisieren uns mit dem Staate und dem Mehrheitsvolke politisch, finanziell und wirtschaftlich. Obwohl wir einer anderen nationalen Individualität angehören, wollen wir mit Ihrem Volke gehen und nicht beiseite bleiben. Wir wollen in diesem Staate auch zu Ihnen gehören — in nationaler und kultureller Hinsicht uns selbst. Was die großen politischen Fragen anbelangt, so glaube ich, daß wir als Minderheit nicht berufen sind, sie mitzulösen. Das ist in erster Linie Ihre Sache. Aber Ihr Schicksal in diesem Staate ist auch das unsere. Wir sind ein konservatives Element, das wünscht, daß der Staat in ruhiger Entwicklung seine endgültige Festigung erreiche. Wir wollen als ein dem König loyal ergebenes Element seinen Intentionen und Wünschen Folge leisten und mit dem Mehrheitsvolke in Eintracht und Einvernehmen leben. Unsere deutsche Bevölkerung in diesem Lande wird immer mit Hand anlegen, wenn es gilt, seine politische Festigung und wirtschaftliche Kräftigung zu sichern. In uns haben Sie aufrichtige und treue Staatsbürger, welche dem König und dem Volke vom Herzen alles Gute wünschen.

## Ausland

### Die neue Aktion des Präsidenten Hoover

Unter den Teilnehmern der politischen Konferenz im Weißen Hause in Washington, die am 6. Oktober stattfand, herrschte der Eindruck vor, daß sich Präsident Hoover für eine Verlängerung des Moratoriums für unbestimmte Zeit oder wenigstens für solange, als die Weltdepression andauert, aussprechen werde. Nach Hoovers eigenen Worten kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß er mit Entschiedenheit alle Verhandlungen über diesen Vorschlag mit den europäischen Staaten, besonders aber mit Frankreich, ablehnen werde. Die Durchführung seines Vorschlages wird Hoover Europa allein überlassen, das sich einigen möge, den Antriebsimpuls aber Frankreich geben, besonders dessen Ministerpräsident Laval, der zum Besuch nach Washington kommen wird. Die Nachrichten über die neue Aktion Hoovers, über die Verlängerung des deutschen Moratoriums, über die große Milliardenanleihe, die die Bafeler Bank für internationale Zahlungen zum Zweck der Stärkung der europäischen Valuten erhalten soll, ferner über die Vorschläge Hoovers bezüglich der Abrüstung haben auf die New Yorker Börse außerordentlich günstig gewirkt. Es kam zu großen Käufen, die sich zu einer lebhaften Hausse entwickelten.

### Der englische Außenminister in Paris

Der englische Außenminister Lord Reading ist zum Besuche in Paris eingetroffen, wo er mit den französischen Staatsmännern Besprechungen über die verschiedenen Pläne zur Milderung der europäischen Wirtschaftskrise abhielt.

## Aus Stadt und Land

**Montafoner Ausstellung in Wolfsberg.** Es wird uns von dort berichtet: Anlässlich des heurigen Kolomani-Marktes in Wolfsberg (Kärnten) am Montag, dem 12. Oktober, findet um 10 Uhr vormittags eine Zuchtviehausstellung des Graubraunen Gebirgsviehes (Montafoner) statt. Zur Ausstellung gelangen Tiere aus hervorragenden Zuchten, wie z. B. des Hentel-Donnersmarkischen Besitzes Reideben, wo bereits ein Stalldurchschnitt von über 4000 Liter pro Kuh und Jahr erzielt wurde nebst hervorragenden Felleistungen. Zur Ausstellung gelangen nur Tiere aus den Zuchten des Lavanttales. Die Züchter des Graubraunen Gebirgsviehes waren bis vor wenigen Jahren dem steirischen Zuchtverbande angeschlossen. Der Ursprung dieses Verbandes ist in der Gegend von Maribor

## Die gerettete Ehe

Sylvia wartete im Kreise ihrer Verwandten auf die Ankunft des Bräutigams. Die festgesetzte Stunde der Trauung war schon verstrichen und eine begreifliche Unruhe bemächtigte sich aller. Schließlich eilte ein Freund des Hauses zu Sancho, dem Bräutigam, den er in ganz erbärmlichem Zustand vorfand. — Es bleibt dem Leser überlassen, festzustellen, ob die heftigen Kopfschmerzen, an denen Sancho litt, die Folgen einer allzu ausgebehten Abschiedsfeier von seinem Junggesellenleben waren oder von einer Erkältung herrührten. — Jedenfalls war es ihm unmöglich, irgend einen Gedanken zu fassen. Sancho's Freund verlor keine Zeit damit, nach der Ursache der Schmerzen zu forschen, sondern ließ sofort 2 Aspirin-Tabletten, die er stets bei sich hatte, in einem halben Glas Wasser zerfallen und gab dieses dann dem armen Sancho zu trinken. Erst nach der Trauung konnte der junge Gatte seiner Frau das Geheimnis der schnellen Heilung verraten und fügte lächelnd hinzu: „Sorge deshalb, daß in unserem Haushalt stets Aspirin-Tabletten vorrätig sind!“

zu suchen. Einige weitblickende Züchter dieses Viehes, wie das Haus Rosmanit in Rotwein, Suppanz in Marenberg u. a., haben mit großer Fähigkeit die Zucht gefördert. Zufolge der Grenzziehung wurde in Jugoslawien ein eigener Zuchtverband gegründet, ebenso machte sich der Rärntner Zuchtverband selbstständig. Durch die zielbewusste Arbeit der Züchter und der Zuchtvereine ist es gelungen, ein gutes Zuchtmaterial zu schaffen, das nun heuer zum ersten Mal im Lavantale vorgeführt wird. Es ist heute von größter Bedeutung, erstklassiges Zucht- und Leistungsmaterial zu schaffen, um der Krise in der heutigen Landwirtschaft besser begegnen zu können. Dieses Ziel zu erreichen, ist das Ziel der Rärntner Braundviehzüchter, die bereits über ein Zuchtmaterial von 2500 Tieren verfügen, wovon 700 Kühe ständig unter Leistungskontrolle des Zuchtvereines stehen.

**Greise und Greifinnen.** Auf's wärmste empfehlen wir Euch das Massagepräparat „Alga“. Mäheret Eure ermüdeten Nerven öfters mit „Alga“ und verspüren werdet Ihr sofort Lebenslust und Frische.

**Leibesverstopfung, abnormale Fersehung und Fäulnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magenfastes** vergehen bei Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers. Ärztliche Berichte aus Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser besonders von Magen-, Darm-, Nieren-, Leber- und Gallenkranken gern genommen wird, weil es frei von unangenehmen Empfindungen prompt abführt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

## Celje

**Anmeldung für die Gebäudesteuer.** Die Stadtvorsteherung in Celje verlaublicht: Infolge Zuschrift der Steuerverwaltung in Celje vom 21. September 1931, Zl. 2616, werden die Eigentümer von Gebäuden aufmerksam gemacht, daß für jedes Gebäude, das der Haussteuer unterliegt, bei der Steuerverwaltung in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1931 die Steueranmeldung vorzulegen ist. Die Druckformulare für die Steueranmeldung sind bei der Steuerverwaltung erhältlich. Die genauen Anleitungen für das Einreichen dieser Steueranmeldungen sind auf der Amtstafel des Stadtmagistrats ersichtlich.

**Fälligkeit der autonomen Umlagen.** Die Stadtvorsteherung Celje macht die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß am 1. Oktober l. J. schon die letzte Rate der autonomen Gemeindeumlagen (Zinsheller, Kanalgebühr und Wasserheller) zur Bezahlung fällig geworden ist. Die Parteien werden aufgefordert, die fälligen Raten bei der Stadtkasse bis spätestens 15. Oktober l. J. einzuzahlen. Nach Ablauf der Zahlungsfrist werden die gesetzlichen Verzugszinsen berechnet werden. Zahlungen, die nach Ablauf von 6 Wochen vom Tag der Fälligkeit an ausständig sind, werden im Exekutionswege eingetrieben werden.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 11. Oktober, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

**Einstellung des elektrischen Stroms.** Das Elektrizitätswerk Jala berichtet, daß am Sonntag, dem 11. d. M., infolge dringender Reparatur der Transformatorenstation in Vasto von 8 bis 12 die Lieferung des elektrischen Stroms für die Stadt Celje und Umgebung unterbrochen werden wird.

**Feuerpolizeiliche Inspizierung der Gebäude in der Stadt Celje für das Jahr 1931.** Die Stadtvorsteherung verlaublicht: Auf Grund

des § 5 des Gesetzes für die frühere Steiermark vom 25. Juni 1886, Nr. 29 L. G. Bl., wird vom 12. Oktober weiter die feuerpolizeiliche Revision aller Bauten in der Stadt Celje stattfinden. Alle Hausbesitzer werden aufgefordert, spätestens innerhalb von 8 Tagen alle eventuellen Mängel, die im Widerspruch zu den Vorschriften des angeführten Gesetzes stehen, zu beseitigen.

**Hilfe für die Hagelgeschädigten in der Umgebung von Celje.** Für die hagelgeschädigten Gemeinden Dramlje, Smartno v Rožni dolini, Bojnič und Skofja vas wurden vom Banat 60.000 Din und vom Hilfsauschuß in Celje 30.000 Din zum Zweck des Einkaufs von Samengetreide zur Verfügung gestellt. Hieron erhielten die Gemeinde Dramlje 2 Waggon, Smartno 1 1/2 Waggon, Bojnič und Skofja vas je 30 Meterzentner Saatgut.

**Bezüglich der Bezahlung des Gemeindefiskus** verlaublicht der Stadtmagistrat: Viele Steuerpflichtige haben noch immer nicht die Ablöse für den Kukul beglichen, obwohl die Zahlungsfrist bis spätestens 10. September angesetzt gewesen ist. Die Stadtgemeinde verlängert den Säumigen die Zahlungsfrist bis 15. Oktober l. J. mit dem Bemerkten, daß gegen die Steuerpflichtigen, die bis zum angeführten Tage ihrer Verpflichtung nicht genügen werden, mit der politischen Exekution vorgegangen werden wird. Deshalb werden alle Betroffenen in ihrem eigenen Interesse, d. i. zur Vermeidung der Zahlung von Verzugszinsen und Exekutionsgebühren, aufgefordert, ihre Verbindlichkeit rechtzeitig zu erfüllen.

## Kein Märchen — sondern Wahrheit!

Endlich kann jeder gegen nur **Din 15.—** Leihgebühr pro Woche eine funkel-nagelneue „Agfa-Billy“-Kamera erhalten. — Hiermit geht der Traum eines jeden Photo-Amateurs in Erfüllung, stets erstklassige Aufnahmen bei jeder Gelegenheit zu knipsen. Und jeder Anfänger kann somit ohne Ankauf eines Apparates kinderleicht sein Talent in dieser Kunst versuchen. Ueberzeugt Euch selbst bei **Drogerija „Central“ Filip Vrtovec, Celje, Kralja Petra cesta 19.**

**Todesfall.** In Graz ist dieser Tage der aus seiner hiesigen Dienstzeit noch im besten Andenten stehende Justizamtsrat Herr Alois Stanek gestorben. Der Verbliebene war auch ein eifriges Mitglied des hiesigen Gesangs- und Musikvereines; das viel zu frühe Hinscheiden dieses lieben und trefflichen Menschen wird missühlende Trauer bei allen erwecken, die ihn kannten.

**Todesfall.** In Rajhenburg ist am vergangenen Dienstag der Pensionist Herr Franz Zemljak im ehrwürdigen Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der bis vor 15 Jahren mit seiner Familie in Triest gelebt hatte, erfreute sich bei der Bevölkerung seines Heimatsortes wegen seiner Herzengüte, seines grundehrlichen Charakters und seiner lebenswürdigen Biederkeit der größten Beliebtheit. Hievon legte der schöne Leichenzug bereites Zeugnis ab, der den guten alten Mann am Donnerstag nachmittags mit Gesang und Feuerwehrgesellschaft an der Seite seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin, einer geborenen Gottscheerin, zur letzten Ruhe bettete.

**A. RUTAR, Präzisionsbüchsenmacher** empfiehlt Waffen und Munition für Jagd, Sport u. Verteidigung. **Celje, Slomškov trg Nr. 1**

**Todesfall.** Im Allg. Krankenhaus ist am 8. Oktober der Arbeiter Bartholomäus Perc aus Golobinec bei Brezice im Alter von 71 Jahren gestorben.

**Stadtino.** Samstag, 10., Sonntag, 11., und Montag, 12. Oktober, die 100%ige deutsche Tonfilmoperette „Jazzgirl“; in den Hauptrollen Anny Ondra, Margarethe Kupfer und Siegfried Arno. Regisseur Karl Lamac, der berühmte Regisseur des „Der falsche Feldmarschall“. Herrliche Musik, Gesang, Lachsalben vom Anfang bis zum Ende. Vorstellungen wochentags um 1/2 9 Uhr, am Sonntag um 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr abends.

**Freiwillige Feuerwehr Celje, Telefon 99.** Den Wochendienst übernimmt am 10. Okt. der 1. Zugkommandant: Emerich Berna.

## Maribor

**Neue Fahrordnung der Autobuslinie Maribor-St. Klj.-Staatsgrenze.** Vom Sonntag, dem 4. Oktober, an verkehrt nunmehr der Autobus Maribor-St. Klj.-Staatsgrenze wie



folgt: Dienstag und Samstag Abfahrt von Maribor um 7 Uhr 40 Min. und 11 Uhr 30 Min., Abfahrt von St. Klj um 8 Uhr 50 Min. und 12 Uhr 45 Min. Mittwoch erfolgt die Abfahrt in Maribor um 18 Uhr 20 Min., in St. Klj um 19 Uhr 50 Min. Sonntag verkehrt der Autobus dreimal, und zwar: Abfahrten von Maribor um 7 Uhr 40 Min., 11 Uhr 30 Min. und 18 Uhr 20 Min., von St. Klj um 8 Uhr 50 Min., 12 Uhr 45 Min. und 19 Uhr 50 Min.

**Zur freundlichen Erinnerung.** Wie bereits berichtet wurde, wird in Maribor ein neues Postzollamt errichtet. Die Offerte wurden eingereicht und dieser Tage kommissionell geöffnet. Dem Vernehmen nach hatte auch eine Baufirma aus Ljubljana ihr Offert eingereicht. Nun will aber das Gerücht nicht verstummen, daß die Firma aus Ljubljana um einige wenige Prozente billiger war als unsere Baufirmen in Maribor. Da aus diesem Grunde die Befürchtung nahe liegt, daß unsere hiesigen Baufirmen bei der Vergebung dieses größeren Bauauftrages leer ausgehen werden, möchten wir unseren Stadtvätern empfehlen, sich maßgebendenorts für unsere heimischen Unternehmer einzusetzen, denn letzten Endes würde dies nur dem Gemeindefiskus zu Gute kommen. Unsere Baumeister beschäftigen in erster Linie nur unsere einheimischen Arbeiter, wodurch der Arbeitslosigkeit in unserer Stadt am besten und vernünftigsten gesteuert wird, nicht zuletzt bleibt aber ein Gutteil des verdienten Geldes in unserer Stadt und fließt dann durch die verschiedensten Kanäle auch in den Gemeindefiskus. Die Steuerkraft unseres Handels und Gewerbes muß ja auf jeden Fall erhalten und wenn möglich gehoben werden, sonst werden die von der Gemeinde geplanten Investitionen die Drau hinunterschwimmen. Es heißt ja immer wieder bei solchen Gelegenheiten, daß nicht gerade das billigste Offert ausschlaggebend sein müsse, das heißt doch mit anderen Worten, daß bei der Vergebung von Bauten etc. auch noch andere Dinge mitsprechen und nicht nur die Billigkeit allein. Der Schreiber dieser Zeilen steht auf dem Standpunkte, daß es nun schon mehr oder weniger ganz gleich ist, ob eine deutsche oder slowenische Baufirma den Auftrag bekommt, wenn es nur eine solche aus unserer Stadt ist, denn was die Solidität unserer Baufirmen betrifft, können wir ruhig mit den anderen Städten in unserem Staate in Wettbewerb treten. Die Verantwortlichen in unserer Gemeindestube würden sich bei einem erfolgreichen Eintreten für unseren Handels- und Gewerbestand sicherlich den Dank und die Anerkennung nicht nur der Unternehmer und Kaufleute, sondern auch der Arbeiterschaft sichern. Einiger Lokalpatriotismus in solchen Dingen wird dem Gemeindefiskus sicherlich bekömmlich sein.

**Die Gründungsversammlung des Leichenverbrennungsvereines „Ogenj“ (Flamme)** fand gestern Samstag abends im Hotel „Zum Mohren“ statt. Außer Delegaten aus Zagreb und Beograd nahm daran auch der Obmann des Vereines „Flamme“ in Graz Herr Medizinalrat Dr. Karl Burkert teil.

**Die Einnahmen des Hauptzollamtes** in Maribor betragen im Monat September 8.800.802,30 Din. An Einfuhrzoll wurden davon 8.776.719,05 Din, an Ausfuhrzoll 24.083,25 Din eingehoben.

**Apothekennachtdienst.** Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 11. bis einschließlich 17. Oktober, versteht die „Apothekennachtdienst“, Mr. Minarik, Hauptplatz Nr. 12.

**Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224.** Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 11. bis einschließlich 17. Oktober, ist der III. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger. Bereitschaft in Reserve: I. Zug.

**Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336.**

## Ptuj

**Aus dem Gemeinderat.** Auf der Gemeinderatsitzung am 1. Oktober wurden nachfolgende Angelegenheiten behandelt: Die Stadtgemeinde übernimmt alle Kosten für die Regulierung des offenen Kanals aus dem Allg. Krankenhaus zur Ptujska cesta. — Die Firma Bača, die sich ursprünglich um das Lokal im Magistratgebäude beworben hatte, teilte der Gemeinde mit, daß sie nicht mehr Reflektantin sei. — Der neue Kessel im städtischen Bad liefert bloß 60 Bäder täglich, während er mindestens 200 Bäder liefern sollte; die Stadtgemeinde stellte den Kessel der Firma zur Verfügung. — Dem Nationaltheater in Maribor wird wegen der allgemeinen Wirtschaftskrise die Subvention für die Vorstellungen in Ptuj abgelehnt. Man wird aber dem Theater für die Vorstellungen kostenlos das Stadttheater, Beheizung, Beleuchtung und Arbeiter zur Verfügung stellen. — Ebenso wird dem Ausschuss der Obstausstellung jede Geldunterstützung abgelehnt. Die Gemeinde stellt jedoch dem Ausschuss unentgeltlich Fuhrwerke und Arbeiter zur Verfügung. — Die Amortisationsdauer der elektrischen Leitung in der großen Kaserne wird von 5 auf 10 Jahre verlängert. Den Bewohnern wird wegen der Feuergefahr außer der elektrischen Beleuchtung jede andere Beleuchtung in den Wohnungen untersagt. — In den Wahlreflektationsauschuss wurden die Herren Ogorelec und Pečec, als Stellvertreter Dr. Salamun und Brabl gewählt. — In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Maria Emeršič, Franz Sirec mit Frau und Kindern, Franziska Urbancič mit Kindern, Maria Petrovič mit Sohn, Franz Danisch mit Frau und Kindern. — Einige Stadlarne wurden in das Stiechenhaus abgegeben, anderen wurde die Unterstützung erhöht. — Auf Antrag des Bürgermeisters wurden in den Verwaltungsausschuss an Stelle der zurückgetretenen Mitglieder Dr. Fermevc und Rozman die Herren Dr. Salamun und Gabrijan gewählt. — Es wurde berichtet, daß am vorherigen Mittwoch unter dem Vorsitz des Bürgermeisters eine Sitzung des erweiterten Ausschusses des Roten Kreuzes abgehalten wurde, auf der man beschloß, eine Sammelaktion einzuleiten.

### Weinlesefest mit tödlichem Ausgang.

Am vorigen Sonntag fand in Trnke bei Sv. Marjeta am Draufeld ein Weinlesefest statt, auf dem der 22-jährige Stephan Svencel einem Gendarmen beim Tanz ein Mädchen wegnehmen wollte. Dieser ließ es jedoch nicht zu und die angegriffenen Burken umringten ihn, so daß er in der Notwehr den Revolver zog. Er wollte die Burken bloß schrecken, erreichte aber das gerade Gegenteil. Als sie auf ihn eindringen, ging ein

Schuß los und die Kugel durchbohrte dem Svencel die Lunge und blieb in den Nieren stecken. Der Schwerverwundete wurde mit dem Rettungsauto nach Maribor überführt, wo er am Dienstag vormittags starb.

## Slovenska Bistrica

**Aus dem Gemeinderat.** Auf der letzten ordentlichen Gemeinderatsitzung wurde der neue, auf günstigeren Stromlieferungsbedingungen fußende Vertrag mit dem Jalaer Elektrizitätswerk in Beratung gezogen. Der Verwaltungsausschuss der Mestna elektrarna hat für die Dauer eines Jahres die Aufhebung des sog. Staffeltarifs durchgesetzt, nach welchem für 1 KW 1:20—3:50 Din bezahlt werden mußten, wodurch die Kalkulation sehr erschwert war. Für das Jahr 1932 wurde ein Einheitsstarif mit 1 Din pro KW erreicht, wodurch ab Neujahr die Möglichkeit einer entsprechenden Herabsetzung des bisherigen Elektrostrompreises den Verbrauchern gegenüber geschaffen wird. Außerdem konnte auf Grund der sog. Kohlenklausel festgestellt werden, daß die Stadtgemeinde seit dem Jahre 1926 an das Jalaer Elektrizitätswerk 181.000 Din zuviel bezahlt habe. Dieser namhafte Betrag werde der Stadtgemeinde rückerstattet werden. Da sich beim Zählerableiten schon zu wiederholten Malen größere Differenzen ergeben haben, hat die Stadtgemeinde eine allgemeine Zähler-nachschau angeordnet. — Der Stadtvorsteher berichtete weiters, daß das Bauprojekt einer Banalstraße von Dplotnica nach Slov. Bistrica infolge Mangels an Mitteln nicht verwirklicht werden könne, obwohl sich die daran interessierte Bevölkerung schon seit Jahrzehnten darum bemühe. Die Frage der Wahl zwischen den beiden für den vorliegenden Straßenbau bestehenden Varianten hat der Mariborer Straßenausschuss indessen in der Weise gelöst, daß er den Bau beider Straßenstrecken, d. i. über Sp. Loznica und über Bisole, bis zur Bezirksgrenze vorschlagen werde, während den Bau des restlichen weitaus kürzeren Straßenstücks die Gemeinde Dplotnica bzw. deren Straßenausschuss in Konjice zu übernehmen hätte. — Schließlich hat der Gemeinderat bezüglich der Aufstellung des nächstjährigen Gemeindevoranschlags beschlossen, sich hierbei einer äußersten Sparsamkeit zu befleißigen, die ausnahmslos in allen Ausschüssen geltend gemacht werden müsse, um die Steuerzahler bestmöglich zu entlasten. Im Zusammenhang damit wurde ein Spar- und Voranschlagsausschuss gebildet, in welchem die Gemeinderäte Walland, Rismal und Mali entsandt wurden.

**Die Wählerlisten** der 43 Gemeinden des hiesigen Gerichtsbezirkes weisen insgesamt 4704 Wahlberechtigte auf.

**Die Obstausstellung** wurde am verflossenen Sonntag und Montag im Arbeitssaal der Bürgerschule abgehalten. Gleichzeitig wurden auch einige Lichtbilder von Slov. Bistrica und Umgebung, die auf der Fremdenverkehrsausstellung in Ljubljana zur Schau gestellt waren, ausgestellt. Der Anlauf dieser Bilder wird den Inhabern von Gaststätten zur Ausschmückung ihrer Gastträumlichkeiten empfohlen.

**Die Obstausfuhr** ist verhältnismäßig zufriedenstellend. Bisher wurden im Großverband 12 Waggons Äpfel verfrachtet, und zwar je 3 nach Desterreich, Italien und der Tschechoslowakei, 1 Waggon nach dem Deutschen Reich und 2 nach Beograd.

Im Kleinverband wurden außerdem annähernd 30.000 Kilogramm Äpfel und Birnen verschickt. Die Einkaufspreise betragen 1—2 Din pro Kilogramm, die Verkaufspreise stellten sich bis zu 0:25 Din höher.

## Sport

**Athletik (Celje): SSA Maribor 1:4 (0:3).** Das am vergangenen Sonntag, dem 4. Oktober, beim Felsenkeller ausgetragene Meisterschaftsspiel zwischen den genannten Vereinen endete mit einem Siege Maribors 4:1 (3:0).

**Meisterschaft 1. Klasse.** Am Sonntag, dem 11. Oktober, finden auf dem Glacis in Celje zwei Meisterschaftsspiele statt. Als erste treten an Athletik Reserve gegen Olimp Reserve; als zweite SK Celje gegen SK Soštanj. Die Reserven der Ligameisterschaften spielen in der 1. Klasse die Meisterschaftsspiele mit. Beginn des Spieles Athletik: Olimp um 1/2 Uhr; SK Celje: Soštanj um 3 Uhr nachmittags.

**Der Skiklub in Celje** teilt mit: Um neue Skitouren ausfindig zu machen, unternimmt der Skiklub allsonntäglich Ausflüge. Jene Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich jeweils bis spätestens Samstag Mittag in den Geschäften des Herrn Arell oder Paidsch anzumelden, damit die Leitung über die Teilnehmerzahl orientiert ist. Dasselbst sind auch Einzelheiten zu erfahren. Außerdem wird auf das Nachrichtenästchen beim Café Merkur aufmerksam gemacht, wo die Ausflüge, Zusammenkünfte etc. kundgemacht werden, da es nicht möglich ist, in jedem einzelnen Fall sämtliche Mitglieder mittelst Bogen persönlich zu verständigen.

**Kinder- und Anfängerkurse des Skiklubs in Celje.** Jene Eltern, die die Absicht haben, ihre Kinder an den vom Skiklub veranstalteten Kinder-Skikursen teilnehmen zu lassen, werden schon heute gebeten, dies bis spätestens 1. November in den oberwähnten Geschäften anzumelden, da mit den Vorübungen voraussichtlich schon ab 1. November begonnen wird. Desgleichen wollen sich auch Anfänger und Fortgeschrittene melden. Von den Besuchern dieser Kurse wird ein kleiner Beitrag eingehoben werden, der ganz minimal bemessen ist, so daß er für jedermann erschwinglich ist. Voraussetzung ist natürlich genügende Teilnehmerzahl.

**Auf der Balkanolympiade in Athen** wurden im Hochspringen nachfolgende Resultate erzielt: 1. Papanitolaus (Griechenland) 1 Meter 89 (neuer griechischer Rekord); 2. Hajdar (Türkei) 1.80; 3. Buratovic 1.80. Der zweite jugoslawische Repräsentant Martini (aus Celje) sprang zusammen mit zwei Griechen und einen Bulgaren 1.75. Da diese Disziplin bis in die Dämmerung dauerte, war Martini infolge seiner Kurzsichtigkeit stark gehandicapt, sonst hätte er den 4. Platz besetzt. Trotzdem gelang es ihm, den 6. Platz zu erzielen.

## Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

**Vom internationalen Großmeisterturnier in Bled.**

In der 6. Runde lieferten sich Aljechin und Nimzowitsch nachstehende Partie:

## Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celeja

## Dampf färberei, chemische Reinigungs- und Plissieranstalt

# J. Taček, Celje

Gospodka ulica Nr. 21

färbt und reinigt chemisch sämtliche Damen- und Herrenkleider rasch, sehr schön und zu staunend billigen Preisen. Für Trauerfälle werden alle Aufträge in 12 Stunden durchgeführt. Hemden, Manschetten und Krägen werden zum Waschen und Glanzbügeln übernommen und wie neu hergestellt. Damenröcke und dergleichen werden rasch und billig plissiert.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

Weiß: Mjehin Schwarz: Nimzowitsch

- 1.) e2—e4, e7—e6
- 2.) d2—d4, d7—d5
- 3.) Sb1—c3, Lf8—b4
- 4.) Sg1—e2, d5×e4
- 5.) a2—a3, Lb4×c3+
- 6.) Se2×c3, f7—f5 [Anders läßt sich der Bauer nicht behaupten; wenn 6.) Sf6 so 7.) Lg5 nebst S×e4]
- 7.) f2—f3! e4×f3
- 8.) Dd1×f3, Dd8×d4 [Hier war wahrscheinlich Dh4+, 9.) g3, D×d4 besser, da hierdurch das Feld g3 gesperrt wird]
- 9.) Df3—g3, Sg8—f6 [Sehr charakteristisch war hier Se7, 10.) Sb5 D×e4+, 11.) Le2, Sbc6! 12.) S×c7+ Kf7 nebst Sd4]
- 10.) Dg3×g7, Dd4×e5+? [besser Tg8, 11.) D×c7, Sc6]
- 11.) Lf1—e2, Th8—g8
- 12.) Dg7—h6, Tg8—g6
- 13.) Dh6—h4, Lc7—d7
- 14.) Lc1—g5, Ld7—c6
- 15.) 0—0—0, Lc6×g2?? [Schrecklich! mit Sd7 ließ sich die Partie noch immer halten]
- 16.) Th1—e1, Lg2—e4
- 17.) Le2—h5, Sf6×h5
- 18.) Td1—d8+, Ke8—f7
- 19.) Dh4×h5 Schwarz gab auf!

8

# Das Glodenspiel

Erzählung von Anna Wambrecht-Samer

Gegen Abend dämpften sich die Flammen und da sahen wir denn, daß innerhalb der Mauer jedes Haus beschädigt, wo nicht ganz zerstört war, nur in der Südvorstadt, die hinterm Wind gelegen hatte, waren etliche Häuser verschont geblieben und lediglich ein paar Stadel und Tennen abgebrannt.

Auch mein Haus fand ich unverfehrt, mitten in seinem großen Obst- und Kräutergarten, wo mancher Strohwiß und Schindelbusch in den langen Beeten lag, der das Gebäude nicht mehr erreichen und versehren hatte können.

Ich dankte Gott im Herzen für die Erhaltung meines Gutes und eilte zum Forsthof, um meine Liebste zu getrosten und ihr Mut für die Zukunft zuzusprechen.

Dort aber war eine große Trauer und Verwirrung in dem Stübchen der alten Muhme. Denn sie war vor Schreck über den Brand und Untergang der Vaterstadt vom Schläge gerührt worden und gestorben. Elisabeth schmiegte sich leise weinend an mich, während der herbeigerufene Amtmann in einigen nachgelassenen Papieren der Muhme kramte, um eine etwa vorhandene letzte Willensäußerung zu finden.

Ich sprach meiner Liebsten Trost zu und versprach ihr, daß ich nunmehr nicht länger warten und sie in wenig Wochen zu meinem Eheweibe machen wollte, damit alles wieder gut werde.

Als dann die Nachbarinnen kamen, die Tote ankleideten und auf den Schragen legten, trat ich zur Seite und setzte mich zum Tisch. Da rückte der Amtmann heran, betrachtete mich scharf durch seine großen Augengläser, hielt mir ein gesiegelt Schriftstück vor die Augen und äußerte sich mit gedämpfter Stimme, damit die Weiber ihn nicht hören sollten:

„Ihr seid der Bräutigam der ehr- und tugendssamen Jungfer Elisabeth Stodmeierin und wolle sie zum Weibe nehmen, wie verlautet. Da muß ich Euch laut dieses Briefes und Betschafts Kunde geben, daß sich diesem Vorhaben ein großes Hindernis entgegenstellt, und zwar kraft dieses Schriftstücks, so befaßt, daß erwähnte Jungfer von ihres Großvaters Zeiten her leibeigen und also dem Grafen Johann Bernhard von Gaistogel gehörig ist.“

Ich war erschrocken, dachte aber gleich, wie solchem zu begegnen sei und wie ich es beginnen sollte, daß meine Liebste von ihrer unfreien Geburt erst dann erführe, wenn sie daraus gelöst war.

Da ich mein Denken aussprach und den Amtmann bat, vor allem reinen Mund zu halten, ihm auch zur Bekräftigung meiner Worte einen harten Taler zwischen die knöchernen gekrümmten Finger gleiten ließ, eröffnete er mir, daß ein schriftliches Gebitt an den Herrn Grafen von Gaistogel zu machen und ihm eine anständige Summe Geldes für die Entlassung der Elisabeth Stodmeierin zu bieten sei. Es war viel Geld. Wohl ein gut Stück mehr als die Hälfte dessen, was ich für Haus und Garten in der Südvorstadt einnehmen konnte. Trotzdem besann ich mich auch nicht das kleinste Weilschen, denn die Augen wurden mir tränenheiß bei dem Gedanken, daß dieses sinnige, herzswarme, junge Weib, klug, arbeitsam und gläubig, wie ich in den wohlthätigsten Bürgerhäusern keine fand, leibeigen sei und so ich sie freite, ich selbst dem Fluche der Unfreiheit verfiel und auch meine Kinder dienstbar werden sollten. Da graute mir in tiefster Seele vor der bitteren Sinnlosigkeit düsterer menschlicher Sagen.

Am nächsten Tage schrieb der Amtmann die demutsvolle Bittschrift an den Grafen und ich ging zu den Bürgern, um ihnen mein Haus zum Kaufe anzubieten.

Da hatte ich denn der Käufer so viele unter den obdachlosen Stadt- und Handwerksvätern, daß es mir schwer ward, mich für einen zu entscheiden. Zwar konnten sie nicht alle gleich viel bieten und hätte ich, die Not ausnützend, großen Gewinn davontragen können.

Dennoch schlug ich zuletzt beim Meister Brüdler ein, obgleich da mancher war, der mehr geboten hätte, weil mich sein schwangeres Weib, die vielen kleinen Kinder und die halbblinde Großmutter, die mit zitternden gefalteten Händen neben ihm stand und voller Angst und Hoffnung auf den Ausgang unsres Handels horchte, erbarmte.

Das erste Goldstück des Kaufschillings gab ich dem Amtmann für die auf weißen Blättern wohlverfaßte und sauberlich geschriebene Bittschrift.

Am Nachmittag, als wir auf dem Heiligengeistfriedhofe vor dem Nordtore die Muhme in die Grube senkten, hörten wir raschen Fußschlag die Straße entlang, vom Tore herüberschallen. Ich wandte mich und gewahrte einen Reiter mit verhängtem Zügel vorüberjagen. Es war der Bote mit der Bittschrift an den Grafen Gaistogel.

Nun ließ ich meine Arbeit ruhen und verbrachte Tag um Tag im Forsthofe, wo ich im traulichen Gespräch mit meiner Elisabeth, mit heimlichem Bangen und Beben die Rückkehr unsres Boten erwartete.

Der kam nach einer Woche wieder und brachte die Befreiung. Doch war die Summe, die gefordert wurde, bedeutend höher, als der Amtmann mir angegeben hatte. Wie mir später Kunde ward, hatte des Grafen Advokat, welcher diesen Handel vermittelte, sich einen kräftigen Anteil für die eigene Tasche vorweggenommen.

Bald darauf ward Elisabeth mir angetraut und an einem Maienmorgen verließ ich mit ihr, den Rest meiner Barschaft sicher um den Leib geschmalt, das Herz voll Mut und Freude, die freundliche Stadt, wo ich manches Jahr in friedlicher Arbeit zugebracht hatte.

Von der Wanderung selbst ist nicht Vieles zu berichten; wir kamen nach mancher Mühsal am Ende wohlbehalten in die Landeshauptstadt.

In einer stillen Gasse mietete ich eine kleine Werkstatt, daneben Küche und Stube und begründete so mit meinem Weibe Heim und Herd.

Anfangs ging es knapp genug her; als aber meine Kunst offenbar ward, bekam ich der Arbeit so viel, daß ich das Geld für das Metall nicht hatte, um all das Bestellte herzustellen.

So wandte ich mich denn an Juden, die mir ein Nachbar anempfahl und ließ von ihnen Geld. Die Arbeit mehrte sich und trotz aller Sorgen sah ich doch schon das Gedeihen von Geschäft und Haus. In meiner freien Zeit aber ging ich daran, das Glodenspiel für meine Heimat, das ich längst ersehnen hatte, auszuführen.

In kurzer Zeit war der Handwerksarbeit so viel geworden, daß ich einen Gesellen aufnehmen mußte.

Es kam bald einer ins Haus. Er stand schon in dem Alter, wo man sonst längst Meister zu sein pflegt, sagte, daß er aus dem schönen Kärntnerlande zugewandert sei und nannte sich Johann Rabensteiner.

Zwar gefiel mir sein mageres Gesicht mit den stechenden tüchtigen Augen, die keinem recht ins Gesicht schauen konnten, gar nicht. Weil er aber seine Arbeit verstand, ließ ichs gut sein, obwohl mein Weib sich mit dem neuen Hausgenossen nicht recht befreunden konnte. Und eben die Untreue dieses Gesellen war es, die unermessliches Unheil über uns brachte, darin wir fast zu Grunde gegangen wären.

Hier hielt der Glodengießer inne und atmete schwer. Sie waren bei einem tief eingesunkenen Hügel mit einem morschen schmudlosen Holztreuz stehen geblieben.

„Weißt du noch, Anast, wer hier schläft?“ fragte der Pfarrer milde.

„Ja, Herr, der treue alte Großnecht meines Vaters, der uns bis zu seinem Tode diente und mich als Knaben auf den Armen trug. Er ahnte damals wohl nicht, wie hart mich das Leben dereinst fassen sollte“, sagte der Türmer und nahm im Weiterstreiten seine Erzählung wieder auf: „Ihr müßet wissen, Herr, daß mir zu jener Zeit der Gold- und Silber Schmied Sumada, den wir ja alle kennen und der mit einem launischen Weibe ein schönes Gut erheiratet hat, öfter in das Haus kam, sich meine Arbeiten besah und besonders an dem Werden des Glodenspieles für Almwach viel Ergötzen zu finden schien.“

Mir wars nicht gar willkommen, weil man von seinem Wandel nicht eben viel Gutes hörte und er mehr denn je hochfahrend und großtuerisch war. Auch wußten manche Leute zu erzählen, daß er gerne den Frauen anderer Männer nachstelle.

Aber auch ein neuer Auftraggeber kam damals in meine schlichte Werkstatt. Er war vom Hof des Königs, zu dessen Gefolge er als Freiherr und Landstand gehörte. Es hatte ihn im Türkenkriege schwere Lebensgefahr bedroht. Doch als er samt seinem Fähnlein vor der feindlichen Uebermacht verloren schien, war er wie durch ein Wunder der Gottesmutter, zu der er tief im Herzen rief, gerettet worden.

## Offenbarung des Geheimnisses des Persönlichen Einflusses.

Einfache Methode, welche jeder benutzen kann um die Kraft des Persönlichen Magnetismus, um Konzentration und Willenstärke zu entwickeln, sowie die Ausrottung übler Angewohnheiten lehrt, durch die wunderbare Wissenschaft der Suggestion. Ein 80 Seiten starkes Buch beschreibt klar diese allgemeine Methode und eine Psycho-Analytische Charakterdeutung FREI für alle, die darum schreiben.

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle, nennen Sie es, wie Sie wollen kann sich ohne Zweifel ein Jeder aneignen, ganz gleich ob jetzt wenig erfolgreich oder anziehend“, sagt Herr Elmer Ellsworth Knowles, Verfasser des neuen Buches betitelt „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte“. Das Buch offenbart uns viele erstaunliche Tatsachen, betreffs der Praxis der orientalischen Yogis und erklärt ein unvergleichliches



Herr Martin Goldhardt

System der Entwicklung des Persönlichen Magnetismus, der hypnotischen und telepathischen Kräfte, des Gedächtnisses und der Konzentration der Willenskraft und wie unerwünschte Gewohnheiten zu beseitigen sind, durch die wunderwirkende Kraft der Suggestion.

Herr Martin Goldhardt schreibt: Mein eigener Erfolg, den ich durch das Knowles'sche System gewann, gerechtfertigt meinen Glauben, daß es mehr für den Fortschritt der Menschheit bietet, als irgend eine andere existierende Methode“. Das Buch, welches weit und breit kostenlos verteilt wird, enthält viele photographische Abbildungen, welche zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt benutzt werden und wie Tausende u. aber Tausende ihre Kräfte entwickeln, obgleich sie früher nichts davon geträumt haben, dass sie solche besaßen. Die freie Verteilung der 10.000 Exemplare wird von einem leitenden Brüsseler Institut unternommen u. jeder Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Ausserdem werden nicht nur die Bücher frei verteilt, sondern jeder, welcher sofort schreibt, erhält eine psychoanalytische Charakterbeschreibung von 400 bis 500 Worten, von Herrn Knowles persönlich verfasst. Sollten Sie ein kostenloses Exemplar des Buches von Prof. Knowles nebst einer Charakterbeschreibung wünschen, brauchen Sie nur in Ihrer eigenen Handschrift den folgenden Vers abzuschieben:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick,  
Und auch grosse Geistesstärke,  
Senden Sie mir eine Charakter-Deutung,  
Und die Einleitung zu Ihrem Werke.“

Senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Druckschrift (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an: „PSYCHOLOGY FOUNDATION, S. A. (Freie Verteilungsabteilung Dept. 2466-A), No. 18, rue de Londres, Brüssel, Belgien. Wenn Sie wollen können Sie Briefmarken (Ihres eigenen Landes) im Werte von 6 Dinar für Porto u. s. w., beifügen. Achten Sie darauf, dass Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 3 Dinar.

